

## Mein Erfahrungsbericht als Volontärin bei Shishu Mandir

Mein Name ist Katharina, ich bin 22 Jahre alt und habe im August 2019 meine fünfjährige Ausbildung zur Erzieherin in Bayern abgeschlossen. Seit meiner Rückkehr aus Indien arbeite ich in einem SOS-Kinderdorf und studiere Soziale Arbeit. Bereits in meinen Lehrjahren bemerkte ich, dass es mich in die Ferne zog. Daraus entstand auch mein Wunsch, nach dem Abschluss einige Monate in einem sozialen Projekt im Ausland mitzuarbeiten.



Zu Beginn hatte ich mich auf kein bestimmtes Land bzw. keinen bestimmten Kontinent festgelegt, sondern wollte nach Organisation und Einrichtung eine Entscheidung treffen. Bereits nach kurzer Suche fand ich das Shishu Mandir und Dr. Hella Mundhra. Mich faszinierte die Entstehungsgeschichte und das gesamte Projekt an sich. Das letzte Jahr meiner Ausbildung hatte ich in einer Wohngruppe für traumatisierte Kinder und Jugendliche gearbeitet und gerade das Shishu Mandir Home (Kinderheim) interessierte mich deshalb ganz besonders. Ich muss gestehen, ich hatte in den Medien immer mal wieder Berichte über das Land gesehen und war auch zuvor schon indisch Essen, aber das waren auch die einzigen Berührungspunkte mit Indien. Ich fing an, noch weiter über das Land und das Projekt des Shishu Mandir zu recherchieren. Schlussendlich hat mich vor allem das Konzept, durch welches die individuellen Persönlichkeiten der Kinder gefördert werden und durch das die Kinder in einer liebevollen und gewaltfreien Umgebung aufwachsen können, überzeugt.



Dennoch reizte es mich natürlich auch, ein so facettenreiches Land wie Indien und dessen Kultur näher kennen zu lernen. Nach einer kurzen Kontaktaufnahme und einem persönlichen Gespräch mit Frau Mundra und Frau Majora (Volontärbeauftragte und selbst ehemalige Volontärin) stand es für mich fest, Mitte September geht es los nach Bangalore. Als mein Abflugtag näherkam wurde auch meine Nervosität immer größer und es kam auch etwas Abschiedsschmerz dazu. Ich erinnere mich zurück, dass ich mit flauem Gefühl und leichten Tränen in den Augen im Flugzeug saß und mir dachte „Ist das wirklich die richtige Entscheidung nach Indien zu gehen?“. Jetzt, nachdem ich insgesamt sechs Monate im

Shishu Mandir verbracht habe, kann ich sagen, dass es auf jeden Fall eine der besten Entscheidungen meines Lebens war. Aber lest selbst, was ich alles erleben durfte.



Ich hatte mich vor dem Abflug ausgiebig mit Indien und den Unterschieden zu Deutschland beschäftigt, aber trotzdem traf mich der Kulturschock am Anfang sehr stark. Alles war ganz anders, es war laut, staubig, dreckig überall war viel Verkehr, das Essen war ganz anders und auch in vielen anderen Lebensbereichen waren die Unterschiede zu erkennen. Gerade auch die Verschiedenheiten in der pädagogischen Arbeit bekam ich zu Beginn deutlich zu spüren. Daran musste ich mich zuerst gewöhnen. Ich wurde jedoch von Beginn an sehr herzlich von

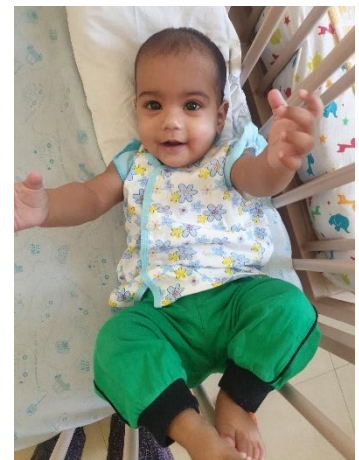
Alice, der Heimleiterin, Anand, dem Direktor des Shishu Mandir, den Hausmüttern, den Anties (weitere Mitarbeiterinnen des Shishus) und den Kindern aufgenommen. Auch mit den beiden

anderen Volontärinnen, die bereits mehrere Wochen vor mir angekommen waren, verstand ich mich sofort sehr gut. Da die Umgangssprache im Home und in der Schule Englisch ist, hatte ich auch Kommunikationsprobleme, was das zurechtfinden in diesem mir fremden Land sehr erleichterte. Nach ca. drei Wochen war ich dann auch emotional vollständig in Indien und vor allem im Shishu angekommen und fühlte mich zu Hause und als Teil der „Shishu Family“.



Die Aufgaben von uns Freiwilligen im Children's Home waren immer sehr bunt und abwechslungsreich. Am Vormittag halfen wir vor allem bei der Betreuung und Pflege der Babys im Babynest. Zu den Aufgaben gehören beispielsweise wickeln, füttern, waschen in den Schlaf wiegen oder auch einfach spielen und knuddeln. In erster Linie ging es natürlich um die Versorgung der körperlichen Grundbedürfnisse der Babys und Kleinkinder, zum anderen jedoch auch darum, ihnen Zuneigung und emotionale Wärme entgegen zu bringen. Diese Kinder werden aus unterschiedlichsten Gründen im Shishu abgegeben, doch meist sind diese alles andere als schön. So traurig die Geschichten der Kinder oft waren, umso

mehr freute es mich, dass sie im Shishu noch einmal ein schönes Zuhause bekamen, bis der (oft langwierige) Adoptionsprozess abgeschlossen war. Ich bin jeden Tag gerne ins Babynest gegangen und habe beinahe jede freie Minute genutzt, um dort mitzuhelfen. Die Stimmung in diesen Räumen kann man kaum beschreiben, aber ich denke eine Mischung zwischen Ruhe, Freude und Gemütlichkeit trifft es am besten. Ich durfte die ersten Schritte von manch einem Kleinkind miterleben, was jedes Mal wieder ein ganz besonderer Augenblick für mich war.



Am frühen Nachmittag, als die ersten Kinder nach Hause kamen, gab es erst einmal Snacks (eine Art kleinen Imbiss). Anschließend stand eine Stunde Games Time, also Spielzeit auf dem Tagesprogramm. In dieser Zeit wurde Fangen, Verstecken oder andere Gemeinschaftsspiele gespielt, Inliner und Fahrrad gefahren, am Klettergerüst geklettert oder im Trampolin gehüpft. Diese Tagesphase durften wir Volontäre mit unseren eigenen Ideen gestalten und so fand manches deutsche Spiel wie beispielsweise „Ist die Maus zu Haus?“ oder „Rübenziehen“

den Weg nach Indien. Nachdem sich die Kinder ausgetobt hatten, kamen auch die älteren Schülerinnen nach Hause und es wurden die Schulaufgaben erledigt. Wir Volontäre halfen dabei besonders den schulisch schwächeren Kindern, im Einzelkontakt oder Kleingruppen, bei den Hausaufgaben oder entwickelten selbst zusätzliche Übungsmittel, um die Themen noch einmal zu vertiefen. Ich förderte zusätzlich drei Mädchen beim Erlernen der englischen Sprache. Dabei hatte ich sehr viele Freiräume in der Gestaltung dieser Einzelzeiten, wodurch ich eigenen Ideen sehr gut umsetzen konnte. Mir hat es sehr gut gefallen mit den Kindern zu lernen und sie bei ihren Aufgaben zu unterstützen.



Am Abend nach dem Abendessen, gab es noch einmal eine Gamestime für alle Kinder, in der vor allem gepuzzelt, UNO oder Phase 10 und andere Tischspiele gespielt wurden. Anschließend halfen wir Volontärinnen dabei, die Kinder ins Bett zu bringen und lasen ihnen z.B. noch Gute-Nacht-Geschichten vor oder reflektierten den Tag mit ihnen. Wenn die Hausmütter Urlaub oder Frei hatten, übernahm ich auch oft die Arbeit von diesen in den Units (Gruppen). Ich gestaltete mit den Mädchen den Tagesablauf, der mit dem Wecken am Morgen begann und mit dem zu Bett bringen der Letzten endete am späten Abend endete.

Auch durfte ich manche Nachtschichten im Babynest übernehmen, wenn personell dort jemand ausfiel. Besonders die Übernahme der Units war für mich immer ein großartiges Erlebnis, da ich während dieser Tage noch einmal verstärkt engeren Kontakt zu den Mädchen bekommen habe und auch Zeit hatte, tiefer gehende Gespräche mit ihnen zu führen.

Als Volontärin lebt man im Home nahe mit den Kindern und den Hausmüttern zusammen und bekommt dadurch auch die Feste im indischen Jahreskreis hautnah mit. So durfte ich Anfang November die Zelebrierung des hinduistischen Lichterfest Diwali miterleben und an der Childrens-Day-Feier in der Schule teilnehmen. Mit den Kindern gemeinsam haben wir Volontäre im Advent Weihnachtsdekoration gebastelt und deutsche Butterplätzchen gebacken. Was ich zudem besonders schön fand war, dass jeden Abend im Dezember alle Bewohner des Shishu Homes gemeinsam Weihnachtslieder für den heiligen Abend eingeübt haben. Das Weihnachtsfest an sich war auch eine Besonderheit. Während die Zelebrierung im Home mich sehr an Deutschland erinnerte (Singen, Wichteln, eher ruhig und besinnlich), war die Weihnachtsfeier in der Schule vor allem eine große Party. Das muss man meiner Meinung nach auch einmal miterlebt haben. Zusätzlich finden regelmäßig Ausflüge mit allen Kindern statt, die teilweise von den Freiwilligen mitorganisiert werden. So waren ich beispielsweise mit den Kindern picknicken, im Museum, beim Schwimmen und bei einem Talentwettbewerb.



Neben der Arbeit im Shishu war es natürlich auch immer aufregend, das „richtige“ Indien kennen zu lernen. Pro Monat stehen den Volontären zwei Urlaubstage zur Verfügung und zusätzlich hatte ich einmal pro Woche einen Tag frei. Diesen habe ich meist genutzt, um Bangalore zu erkunden. Mit der



Rikscha ist man z.B. in weniger als einer Stunde in der Innenstadt. Ich kann sagen, dass ich in meinen sechs Monaten die meisten wichtigen Sightseeing Spots besucht habe, es aber auch immer noch weitere interessante Orte in dieser Stadt zu entdecken gibt. Wärmstens kann ich den Cuppon Park (einem Park mitten im Stadtzentrum) den Bangalore Palace und den KR-Market (einem großen Blumen- und Obst/Gemüse-Markt) empfehlen. Des Weiteren gibt es viele Parks, Schlösser, Tempel Märkte u.v.m. zu besichtigen. Auch beim Einkaufen hat man beinahe unendlich viele Möglichkeiten. Ich würde auch jedem zukünftigen Freiwilligen empfehlen, sich indische Kleidung z.B. Kurtas zuzulegen. Die luftigen Kleidungsstücke sind bei der indischen Hitze genau das Richtige. Ich habe zudem die Erfahrung gemacht, dass man als Ausländerin

weniger angestarrt wird, wenn man sich landestypisch kleidet. Falls man sich unsicher ist, wie man sich anziehen soll, sind die älteren Jugendlichen im Home, die Hausmütter und Alice immer eine große Hilfe gewesen. Zusätzlich zu den Ausflügen innerhalb Bangalores haben wir Volontärinnen gemeinsam fünf Tage Urlaub in Pondicherry an der Ostküste und einen Tagesausflug nach Mysore gemacht. Beide Orte kann ich nur weiterempfehlen. Kurz vor meinem Rückflug nach Deutschland feierten wir zudem gemeinsam das Ende des Holi-Festes mit einer großen Farbschlacht.



Neben der Arbeit im Shishu Home hatte ich die Möglichkeit auch noch die weiteren Wirkungsbereiche des Shishu Mandir kennen zu lernen. Ich durfte in der Schule einige Unterrichtsstunden besuchen, den Kindergarten kennenlernen, mit den Sozialarbeitern einen der Slums, aus dem auch Shishu Kinder kommen und auch die Wasseraufbereitungsanlage besuchen. Allgemein kann man sagen, dass es wirklich bewundernswert ist, was das Shishu Mandir für Arbeit vor Ort leistet und wie viele Menschen von dem Projekt profitieren.

Der Abschied von den Kindern, den Hausmüttern, den anderen Freiwilligen und allen Mitarbeitern fiel mir am Ende meines Aufenthaltes sehr schwer. Mir ging es ähnlich, wie zu Beginn meiner Reise. Einerseits freute ich mich, meine Familie und meine Freunde wieder zu sehen, andererseits begleitete mich auch ein großer Abschiedsschmerz.

Natürlich gab es Momente, in denen nicht alles so lief wie geplant. Es gab auch Situationen, in denen ich persönlich nicht damit einverstanden war, wie mit den Kindern/Jugendlichen umgegangen wurde. Es gibt Dinge, die man selbst mit seinem deutschen Hintergrund anders sieht als die Mitarbeiter vor Ort. Dennoch habe ich auch die Erfahrung gemacht, dass man dies immer bei Alice ansprechen bzw. diskutieren konnte. Wenn Alice die einwende für berechtigt hielt, versuchte sie dies auch immer tatkräftig zu verändern. Zudem findet man sich auch nicht immer in der indischen Umgebung zurecht und hin und wieder kommt auch das Heimweh zum Vorschein. Aber ich kann sagen, das alles geht vorbei. Ich habe sowohl Alice als auch Anand und alle Hausmütter als sehr offene und freundliche Menschen erlebt, mit denen man alles, was einem auf den Herzen liegt, kommunizieren kann. Wichtig ist, sich nicht von kleinen Rückschlägen ausbremsen zu lassen, sondern diese zu nutzen, um sich weiter zu entwickeln. Es lohnt sich, auf jeden Fall weiter zu machen, da die schönen Momente am Ende auf jeden Fall um ein Vielfaches überwiegen. Die Zeit in Indien hat mich sowohl im pädagogischen als auch im persönlichen Bereich stark beeinflusst. Ich bin in diesen sechs Monaten oft über mich hinausgewachsen und habe sehr viel gelernt. Allgemein möchte ich diese Zeit nicht mehr missen. Es wird sicherlich nicht das letzte Mal gewesen sein, das ich das Shishu Mandir besucht habe.

Ich kann jedem, der sich für ein Volontariat im Shishu Mandir interessiert, egal ob einer/einem PädagogIn, AbiturientIn, StudentIn, ... nur raten, diese Chance zu ergreifen. Ich habe es nie bereut diesen Schritt gegangen zu sein und schaue immer wieder gerne auf meine Zeit im Shishu zurück.